

weise von Erwachsenen hintereinander nach einer kleinen Zwischenzeit genommen, bis ein hinlängliches Brechen erfolgt. Hier ist die Beschreibung davon:

Vinum vulgo Tinctura Ipecacuanhae.	
R. Radicis Ipecacuanhae unciam unam	Nimm Brechwurzel zwey Loth
Vini albi Hispanici libram unam,	Weissen Spanischen Wein ein Pfund,
Macera triduum et per chartam cola.	digerire es drey Tage lang und seige es durch Löschpapier.

Man darf auch nur ein Quentchen oder anderthalb Quentchen pulverisirter Brechwurzel mit oder ohne zwey Quentchen Zucker und sechs bis acht Loth Wein eine Nacht digeriren und hernach durchseigen lassen, hernach, wie das wässerige Infusum, Eßlöffelweise alle viertel oder halbe Stunden nehmen lassen, bis die verlangte Wirkung erfolgt.

§. 181.

Infusum der Brechwurzel.

Medicus von periodischen Krankheiten S. 318. rühmt die Methode, mit der Brechwurzel ein gelindes Erbrechen zu erregen. Eine andere Methode, sagt er, mit der Brechwurzel ein gelindes Erbrechen zu verursachen, hat der berühmte Italiäner Carl Gianella bekannt gemacht. Denn
er

er befiehlt, die Wurzel mit kochendem Wasser anzubrühen, und über Nacht in einer gelinden Wärme zu erhalten. Von diesem Trank soll man Morgens kleine Dosen zu verschiedenen malen so lange nehmen, bis sie gelindes Brechen hervorbringen. — Es ist diese Heilungsart ungemein dienlich, denn man kann von diesem Trank so lange trinken, als man wünscht, sich zu erbrechen, und hat niemals zu befürchten, daß ein Schade davon erfolgen werde. Man darf diesen Trank iust nicht des Abends zubereiten, sondern wenn man kochendes Wasser Morgens auf die gröblich gestoßene Brechwurzel gießt und selbige einige Zeit wie einen Thee anbrüht, so wird man die nemliche Wirkung haben, welche ganz gewiß ist. Wenn demnach die Unreinigkeiten der ersten Wege beweglich, und nicht in gar zu großer Menge vor handen sind, oder auch, wenn Ursachert vormalten, die ein heftiges Erbrechen verbieten, wie z. E. eine große Beweglichkeit der Eingeweide, einige Fehler auf der Brust, Schwangerschaft u. so wird man weislich handeln, wenn man sich dieser gelinden Methode bedient. Man wird den Vortheil haben, daß die Kranken nicht so sehr gegen diese Curart werden eingenommen bleiben, und man wird Curen bewerkstelligen, die ohne diese fast unmöglich sind. Auch alsdenn, wenn beynahe gar kein Erbrechen erfolgt, werden gleichwohl die Unreinigkeiten der ersten Wege aufgelöset und auf solche Art ausgeführt, daß man es beynahe nicht wahrnimmt. Alexander Thom-

Thomson hat ebenfalls den Nutzen der Brechmittel empfohlen, wenn man sie in solchen Dosen giebt; nur sind seine dazu erwählte Arzneien nicht so sicher als die Brechwurzel. Das mit Wasser gemachte Infusum von der Brechwurzel thut in der Wassersucht und oedematösen Geschwulsten vortrefliche Dienste, wie denn auch der Brechweinstein ebenfalls in diesen Zufällen nützlich befunden worden. S. 156. Sind aber viele Unreinigkeiten in dem Magen, so ist es nothwendig, etwas stärker auszuführen. Denn da sie die Hauptsache der Krankheit sind, so kann diese nicht eher geheilt werden, bis daß jene vollkommen ausgeführt worden. Hierzu aber halten einige den Brechweinstein am dienlichsten, indem derselbe den Magen am besten zum starken Brechen zubereitet, ohne allzubeschwerliche Bewegungen zu erregen, wie solches gleichwohl die Brechwurzel nach ihrem Vorgeben verursachen soll, wenn man sie zu vierzig Granen einnimmt. Man muß aber alsdenn den Brechweinstein nicht auf einmal verschlucken, sondern es ist am besten, etliche Gran von demselben in Wasser aufzulösen, und Morgens so lange in kleinen Portionen zu nehmen, bis man sich hinlänglich übergeben hat.

§. 182.

D. Langens Methode die Brechwurzel zu geben.

Dem Herrn D. Johann Heinrich Lange Miscell. Veritat. de rebus medicis p. 76. gefällt des Herrn Ritters von Rosensteins Methode die Brechwurzel zu geben, welcher für Erwachsene zwanzig Gran dieser Wurzel in drey gleiche Theile theilet, und nachdem ein Theil davon zuerst genommen worden, eine Viertelstunde warten läßt. Bey zärtlichen und schwächlichen Personen erfolgt gleich nach dem ersten oder zweymaligen Einnehmen schon die Wirkung dieses Pulvers, wenn aber diese nicht erfolgt, so wird sie gewiß nach dem dritten Einnehmen stark genug, jedoch ohne alle Beschwerden, erfolgen, und wenn das Brechen vorbei, so bleibt darnach die Empfindung einer Schwere und eines Drückens und Pressens in der Gegend des Magens noch eine kurze Zeit zurück, welche am besten durch etliche Löffel voll von mit Wein gemachten Zimmtwasser oder etliche Gran pulverisirter Zimtblumen, die man nehmen läßt, gehoben werden kan.

§. 183.

Gebrauch der Brechwurzel mit Honig.

Herr Professor Ackermann hat bey dem Trismus clonicus vorzügliche Heilkräfte von der
 Hh Brechr

Brechwurzel mit Honig vermischt bemerkt, siehe dessen Abhandlung über die Kenntniß und Heilung des Trismus S. 203. Er gab dieses Mittel dem Kranken, der mit diesem Zufall befallen wurde, in folgender Form:

℞ Pulveris radice Ipecacuanhae grana
octo

Mellis crudi drachmas duas,

Misce. Detur pro dosi.

Er ließ es Morgens und Abends nehmen. In der Folge setzte er, durch des Hippocrates Ansehen bewogen, noch eine halbe Drachmie von dem Galbanum dazu, welches mit Honig vermischt, dieser alte Arzt, um den Auswurf bey dem Seitenstechen zu befördern, anrieth. Es verursacht dieses Mittel keinen Ekel, keinen Durchfall, sondern blos häufige Schweisse, und einen beträchtlichen Abgang des Harns. In der Sicht hat es ihn selten betrogen, wenn es mit andern auflösenden Mitteln, besonders mit Plummers Pulver, dessen Zusammensetzung ich unten beschreiben werde, gegeben und lang genug fortgesetzt wurde. Auch in der Wassersucht wird es allein oder mit andern harntreibenden Mitteln vermischt, mit dem besten Erfolg gebraucht. Dieses bestätigt auch dasienige, was ich vorher von dem Brechweinstein und der Brechwurzel angeführt habe S. 140. 153. 165. 168, daß nämlich beide in so geringer Menge gegeben daß sie kein Brechen und Purgieren machen, resolviren und Schweiß und Urin treiben.

S. 184.

S. 184.

Pulver von der Wurzel der gemeinen Weilgen, ein Brechmittel.

Nach dem, was ich oben Seite 482 von der weissen Brechwurzel angeführet habe, soll die Brechwurzel zu dem Geschlecht der Weilgen gehören, und Linné hat, da er die Wurzel von dem Europäischen Weilgen gegeben, gefunden, daß solche durch Erbrechen sowohl als Purgiren stark abführet, meldet aber weder die Dose noch andere Umstände. Die Herren Coste, Arzt des Königlichen Soldatenhospitals zu Calais, und Herr Willemot, Apotheker zu Nancy, haben durch eine gemeinschaftliche Abhandlung den Preis erhalten, welchen die Akademie zu Lyon auf das Jahr ein tausend sieben hundert und sechs und siebenzig ausgetheilet hat. Dieser Preis war demjenigen ausgesetzt, welcher in dem vegetabilischen Reiche die wichtigsten Entdeckungen in Rücksicht auf die *Materia medica* machen würde. Die gekrönte Abhandlung ist kürzlich im Jahr ein tausend sieben hundert und acht und siebenzig zu Nancy unter dem Titel: *Essays botaniques chimiques et pharmaceutiques sur quelques plantes indigenes, substituées, avec succès, à des végétaux exotiques, aux quels on a joint des observations medicinales sur les memes objets*, herausgekommen. Die Herren Coste und Willemot fanden, daß ein halbes Quentchen von dem Pulver der Wurzel der gemeinen Weilgen *viola odorata*

Hh 2

rata

rata Linn. die sie in dem von den Blättern dieser Pflanze bereiteten Thee nehmen ließen, den sie mit etwas Beilagensirup versüßten, ein Erbrechen und drey Stühle erregte. Sie verstärkten diese Dose bis auf zwey Scrupel, ia ein Quentchen, und fanden, daß sie alsdenn ein Erbrechen und fünf bis sechs Stühle hervorbrachte. Da diese Menge des Pulvers aber ekelhaft einzunehmen ist, so rath man aus zwey Quentchen von der Wurzel einen Aufguß von vier bis sechs Unzen oder aus drey Quentchen eine Abkochung zu bereiten, und versichert, daß dieses Mittel sehr gelinde wirkt und keine schädlichen Folgen daraus entstehen. Man hat zweyen mit der Ruhr behafteten Personen unter den nemlichen Umständen, worunter man sonst die Brechwurzel verordnet haben würde, den Aufguß von der Beilgenwurzel am dritten oder fünften Tag der Krankheit gegeben. Das Getränk des Patienten bestand aus der Abkochung der Beilgenblumen. Der Aufguß von der Wurzel erregte ein zwey bis dreyimaliges Erbrechen und ein fünfmaliges Purziren, die Stühle wurden nach und nach besser, auch weniger häufig und die Patienten eben so gut geheilet, als wenn sie die Brechwurzel gebraucht hätten.

S. 185.

Die Haselwurzel, ein Brechmittel.

Daß die Haselwurzel, *alarum Europaeum*, eine Brechen und Purgiren machende Eigenschaft besitzt, ist zwar schon bekannt, aber die erwähnten Herren Coste und Willenot haben durch ihre Versuche bestätigt, daß sie die Stelle der Brech- wurzel sehr gut vertreten könne. Vier und zwanzig Gran bis zwey Scrupel von der gepulverten Wurzel in dünner Fleischbrühe gegeben haben fünf bis sechsmal Erbrechen gemacht. Acht und vierzig Gran von dieser gepulverten Wurzel, die man einem Lastträger gegeben, der einen starken Durchfall hatte, haben starke Colikschmerzen und heftiges Erbrechen und Purgieren erregt, welche Zufälle aber doch durch ein Clystier von Milch und Zucker bald gehoben wurden. Wenn man die Haselwurzel vier und zwanzig Stunden in Essig liegen läßt, so verlieret sie ihre brechenmachende Eigenschaft. Man darf sich also dieses letztern Mittels nicht in der Absicht bedienen, diese Wurzel dadurch zu verbessern. Sie muß aber doch, ehe man sie gebraucht, vorher an der freyen Luft getrocknet werden. Der mit weißem Wein bereitete Aufguß von der Haselwurzel ist bey der cachectischen Erschlaffung, die auf Wechselfieber zu erfolgen pfleget, sehr nützlich befunden worden. Noch besser läßt sich diese Pflanze gebrauchen, wenn man vier bis zwölf Blätter mitetwas Zimmt eine Nacht in der Wärme mit Wein digerirt

H h 3

und

und hernach durchseihet. Sie wirkt auf diese Art bey der Ruhr so gut, als die Brechwurzel, und kann mit größtem Nutzen in diesen Krankheiten gebraucht werden, wie solches die von Coste und Willemot angestellte Erfahrungen beweisen. Das einzige habe ich an dieser Wurzel zu tadeln, daß ihre Kraft und Wirkung nicht in allen Gegenden einerley, sondern in verschiedenen Ländern und Gegenden verschieden ist.

S. 186.

Die Einbeere, ein Brechmittel.

Liné glaubt, daß die Einbeere, (Paris quadrifolia Linnæi) wenn man sie in einer doppelt stärkern Dose als die Brechwurzel gäbe, die Stelle der letztern ersetzen würde. Es bestätigen dieses Coste und Willemot durch ihre Versuche. Sie haben solche drey mit Durchfällen und Coliken behafteten Personen mit dem größten Vortheil verordnet.

S. 187.

Huxhamischer Brechwein.

Es kan ein Brechwein und auch der Huxhamische Brechwein aus dem Glase vom Spiesglas, Metallen oder Spiesglasafra, Spiesglasleber und einfachen Spiesglasfönig gemacht werden, wenn diese mit Wein digeriret werden, und dieser hernach filtrirt wird, gemeiniglich aber wird

wird er aus dem Glase des Spiesglasses und dem Metallsafran gemacht, wenn man darauf Wein gießet und stehen läßt. Die Edinburger Aerzte machen ihren Brechwein aus zu einem sehr zarten Pulver zerriebenen Glas vom Spiesglas zwey Loth und weissen Spanischen Wein ein Pfund, welches sie drey Tage lang stehen lassen und öfters umrütteln, hernach durch Löschpapier seihen. *Huxham Oper. omn. curante Reichel* Tom. III. p. 163. und *Medical and Chemical Observations upon Antimony in Philos. Transact.* Vol. XLVIII. P. II. p. 832. macht seinen Brechwein aus zwey Loth zu einem zarten Pulver zerriebenen Glas vom Spiesglas und Madera- oder Spanischen Wein vier und zwanzig Unzen, welches zusammen zwölf Tage lang digeriret und öfters umgerüttelt wird, hernach läßt man es acht und vierzig Stunden lang ruhig stehen und filtrirt den Wein durch Löschpapier. Sonst hat er auch einige stärkende gewürzhafte Ingredienzien dazu gethan, hernach aber solche weggelassen, und ich begreife gar nicht, warum man zu brechenmachenden Arzneyen stärkende und gewürzhafte Dinge thut, welche sich dazu gar nicht schicken, und, wenn man in den Magen stärken will, so thue man doch solches nicht bey dem Brechen, sondern nach dem Brechen, nachhero, wenn dasselbe vorbey ist. *Huxham* nennt diesen Brechwein seine Spiesglastinctur und Spiesglaseffenz. Dreyßig bis achtzig Tropfen giebt er, wenn er gelinde reizen, alteriren, resolviren und Schweiß treiben will. Zu zwey,

§ 4

drey

Drey bis vier Quentchen macht er nur Uebelkeit,
 Reiz zum Brechen und ein gelindes Brechen nebst
 einem oder zwey Stuhlgängen oder einem Schweiß,
 und zu einer bis zwey Unzen giebt er ihn, wenn er
 ein Brechen und Purgiren machen soll. Diese Do-
 se ist mir erstaunlich groß vorgekommen, weil ich
 gesehen habe, daß von dreyßig bis vierzig Tropfen
 dieses Weins ein heftiges Brechen erfolgt ist.
 Will man ihn zum Brechen brauchen, so thut
 man am besten, man fängt von einer geringern
 Dose an, und, wenn solche nach einer halben
 Stunde nicht wirkt, wiederholt man solche so oft
 alle halbe Stunden, bis die verlangte Wirkung
 hinlänglich erfolgt. Surham rühmt diesen sei-
 nen Spiesglaswein ungemein. Er schreibt ihm
 eine Kraft zu, nicht allein die großen Gefäße,
 sondern auch die kleinen zur stärkern Zusammen-
 ziehung und Forttreibung der Säfte und der hier
 und da stockenden Materien zu reizen, die Sto-
 ckungen und Verstopfungen in kleinen Gefäßen
 zu heben, die Absonderungen und Ausleerungen
 und also auch den Schweiß zu befördern, und
 versichert, ihn in hartnäckigen Rheumatismen,
 in kalten scorbutischen Beschwerden, in den
 meisten Hautkrankheiten, in asthmatischen, leuco-
 phlegmatischen und icterischen Zufällen, in alten
 hartnäckigen Kopfschmerzen, im Schwindel, fal-
 lender Sucht, Raseren und Tollheit sehr nützlich
 befunden und in einigen, sowohl hitzigen als lang-
 daurenden, Krankheiten und besonders in schlei-
 chenden Fiebern, in irregulären Wechsel- und
 anhal-

anhaltenden nachlassenden, auch Catarrhal-Fiebern, in unächten und ächten Lungenentzündungen, wenn der Auswurf zu bald ausblieb und große Angst und beschwerliches Athemholen erfolgte, sehr häufig gegeben zu haben, insonderheit soll er in den Kinderblattern, wo er bald Brechen, bald Stühle, bald Schweiß gewirkt, sehr heilsam gewesen seyn, allein alle diese Wirkungen, die Hurham von seinem Brechwein gerühmt, sind gar nicht ihm allein, sondern auch dem Brechweinstein und der Brechwurzel eigen, in die beiden letztern haben sich in allen diesen angeführten Fällen ungleich besser und kräftiger bewiesen, wie aus dem Vorhergehenden erhellet. Ueberdem so ist auch dieser Brechwein in den Apotheken selten überein zu haben, und allezeit von ungewisser und unsicherer Wirkung, weil er in den Apotheken auf verschiedene Art und Weise zubereitet wird. In einigen wird er aus dem Spiesglas oder Metallsafran, in andern aus der Spiesglasleber und in noch andern aus dem Glase vom Spiesglas verfertigt. In einigen nehmen sie süßen, in andern sauren Wein und beide Ingredienzien bald in diesem, bald in jenem Verhältnisse dazu, daher es nicht anders möglich ist, als daß nach dieser so sehr verschiedenen Zubereitung ein Mittel von ganz verschiedener, ungewisser und unsicherer Wirkung herauskommen muß. In einigen Apotheken ist dieser Brechwein so zubereitet, daß man, um die gehörige Wirkung zu erhalten, nicht mehr als ein Quent-

5 h 5 chen

chen davon geben darf; aus andern Apotheken hingegen muß man zu diesem Endzwecke eine halbe Unze verschreiben; und zuweilen ist er endlich so schwach, daß man sich gendehiget siehet, zwey bis drey Unzen davon zu verordnen. Es ist also für practische Aerzte eine Sache von großer Wichtigkeit, die Beschaffenheit und Stärke dieses Brechweins genau zu kennen. Sehr viele Aerzte werden durch die ungewisse und unsichere Wirkung dieses Mittels von dessen innerlichem Gebrauch abgeschreckt und brauchen statt desselben lieber den aufgelösten Brechweinstein oder die Brechwurzel, entweder das Infusum oder Pulver von ihr. Vorzügliches vor andern Brechmitteln, insonderheit vor dem Brechweinstein und der Brechwurzel, hat der Hurhamische Brechwein gar nichts und ich begreife nicht, warum manche Aerzte so viel aus ihm machen. Alles, was ihn empfehlen kann, ist die Neuheit und der große Name des Hurhams, denn eigentlich ist er von der Aqua benedicta Rulandi, die sonst in sehr großen Ansehen und Gebrauch war, aber kein Wasser, sondern Wein ist, der mit Metallsafran oder Glase vom Spiesglas digerirt und hernach filtrirt worden, nicht unterschieden. Man nimmt hierzu von pulverisirten Metallsafran einen Theil als eine Unze und von Spanischem oder Malvasier- oder guten Franzwein zwanzig oder dreyßig Theile oder Unzen, läßt es vier und zwanzig Stunden lang digeriren und seihet es durch Löschpapier. Man kan auch gleich selbst dergleichen Brech-

Brechwein machen aus einem Quentchen Glase vom Spieeglas oder Metallensafran und zwey Unzen weissen Wein, welche man eine Nacht digeriren oder stehen läßt und hernach des Morgens frühe durch Röschpapier seihet. Ich verwerfe den Gebrauch des Hurhamischen und eines andern Brechweins, Brechen zu machen, gar nicht, sondern behaupte nur, daß er für dem Brechweinstein und der Brechwurzel nichts vorzügliches hat. Man kan ihn allerdings zum Brechen brauchen, nur muß man erst seine Stärke kennen, und wenn man diese nicht kennt, ihn zuerst in geringer Dose nehmen lassen, und solche Dose nach einer halben Stunde, wenn sie die verlangte Wirkung nicht gethan, so oft wiederholen lassen, bis die verlangte Wirkung erfolgt. Erwachsenen tropfenweise, als zu zwanzig Tropfen oder so gegeben, daß er kein Brechen macht, resolvirt er und hebt Stockungen und Verstopfungen und viele daher entstehende Krankheiten glücklich, aber das thut auch der Brechweinstein und die Brechwurzel ebenfalls §. 140. 165. 168. Man bedient sich auch des Brechweins zum äußerlichen Gebrauch, und nimmt zwey bis drey Unzen davon zu reizenden Clystieren, welche man bey Schlagflüssen, schlafflichten Zufällen und andern Hauptkrankheiten setzen läßt. Er wird auch als ein reinigendes Augewasser zu Zertheilung oder Vertreibung der Flecken der Augen und der darinnen entstandenen Sugillation, auch zur Austrocknung der Geschwülste an den Augenliedern angewendet, aber zu allen diesen

diesen Endzwecken kan auch der in Wasser 'aufgelöste Brechweinstein eben so gut gebraucht werden.

§. 188.

Syrupus emeticus Dispensatorii Vienneſis.

℞. Vitri antimonii ſubtiliſſime pulveriſati ℥j

infundantur per 24 horas in balneo Maris cum

Aceti Vini-unciis XX,

poſtea addantur

Cinnamomi electi

Radicis Zedoariae

Seminis angelicae aa ℥ij

Croci Auſtriaci ℥ss

ſtent adhuc per quatuor horas infuſa, dein per duplicem chartam emporeticam filrentur et cum

Sacchari clarificati vnciis XX

fiat ſyrupus.

Erwachſenen wird er zu ſechs Quentchen 'bis zu zwey Loth und Maniacis zu zwey Loth bis zu vier Loth gegeben. Mir gefällt der hinzugeſetzte Zimmt, Zittwerwurzel, Angelikſaamen und Safran nicht; denn wozu ſollen dieſe bey dem Brechen nußen?

§. 189.

S. 182.

Vitrum antimonii ceratum.

Es sind beynahse sechs und dreyßig Jahre, da das vitrum antimonii ceratum als ein sicheres und bewährtes Mittel in der Verblutung aus der Gebärmutter, ja in der Ruhr gar als ein vortrefliches specifisches Mittel öffentlich bekannt und gerühmt worden ist. D. Roung ist derjenige, dem man die Entdeckung und Beschreibung desselben, nebst der Art und Weise, wie man es brauchen soll, zu danken hat, siehe Edinburgische medicinische Versuche und Bemerkungen aus dem Englischen übersetzt, des fünften Bandes ersten Theil S. 242. Es ist daher Roungs Pulver wider die Ruhr genennet worden; ohngeachtet D. Roung eben nicht der Erfinder desselben, sondern nur derjenige ist, welcher solches, nachdem er es als ein Geheimniß aus andern Händen bekommen, der menschlichen Gesellschaft zum Nutzen zuerst bekannt gemacht hat; denn die Erfindung desselben ist einem Arzt in Ober-Teutschland zuzuschreiben, dessen Name unbekannt ist. Ein Irrländer und angehender Arzt, unter König Carls des zwenten Regierung, welcher wohl gewußt, daß die Ruhr, die in seinem Vaterlande Jahr aus Jahr ein zu herrschen pfleget, mit denen bekannten Mitteln nicht zu heilen sey, hatte zum Besten seiner Landsleute sich vorgesetzt, fremde Länder zu besuchen, und sich daselbst nach einem sicherern und zuverlässigern Mittel

Mittel wider dieses Uebel mit allem Fleiße umzu-
 thun. In dieser Absicht stellte er also eine Rei-
 se nach Ober-Deutschland an, und fand daselbst
 einen Arzt, welcher wegen seinen glücklichen Cu-
 ren in dieser Krankheit in großem Rufe stand.
 Mit diesem machte er sich bekannt, und bat ihn,
 daß er ihm sein geheimes Mittel, davon er zuvor
 viele gute Proben gesehen hatte, vor Geld zusom-
 men lassen möchte. Der deutsche Arzt bewilligte
 ihm seine Bitte, und theilte ihm unter einigen
 andern Bedingnissen sein Mittel treulich mit.
 Hierauf reiste der Irländer wieder nach Hause
 und machte sich in kurzer Zeit durch dieses Mittel
 sehr berühmt. Als er aber nach vielen Jahren
 in eine Krankheit verfiel, welche ihm tödlich schie-
 ne, so entdeckte er sein Geheimniß einem Wil-
 liam Steele, welcher sich auf die Theologie und
 Arzneygelahrtheit zugleich gelehrt hatte, und aus
 Schottland seinem Vaterlande, wegen der Ver-
 folgung, nach Irland geflohen war. Herr
 Steele begab sich nach geendigter Verfolgung
 wieder in sein Vaterland und wurde zu Lochmas-
 sen in Annendale Prediger; daselbst gab er nun
 sein Arzneymittel nicht allein denen Armen ein-
 gepfarrten, die mit der Ruhr behaftet waren,
 sondern entdeckte auch das Geheimniß selbst seinen
 Freunden und Bekannten. Nach seinem Tode
 kam dasselbe in noch mehrere und auch in des
 D. Roungs Hände, welcher, da er sich der gu-
 ten Wirkungen desselben durch viele angestellte
 Proben hinlänglich versichert hatte, solches zuerst
 öffent-

öffentlich bekannt machte. Es wird dasselbe nach seiner Vorschrift, die in den Edinburgischen Versuchen und Bemerkungen des fünften Bandes erstem Theile Seite 242 steht, also verfertigt: Man nimmt eine Unze klein gestossenes und zartgeriebenes Vitrum antimonii, und ein Quentchen gelbes Wachs, zerläßt das Wachs in einem eisernen Löffel, alsdenn thut man das Pulver dazu, läßt es eine halbe Stunde über einem gelinden Feuer ohne Flamme stehen und rühret es mit einem Spatel beständig herum, hernach nimmt man es vom Feuer weg, gießt es auf ein Stück weißes Papier, macht es zu Pulver und hebt es zum Gebrauch auf. Wenn man so viel, wie gedacht, bereitet, so gehet eine Drachme an dem Gewichte ab. Das Glas zerfließet in dem Wachs bey sehr gelindem Feuer, und die Wirkung dieser Arznei ist nicht verschieden, wenn man gleich die Zeit der Zubereitung und den Grad der Hitze ändert. Wenn es zwanzig Minuten über dem Feuer gewesen ist, so fängt es an, die Farbe zu verändern, und wenn es zehn Minuten länger steht, so bekommt es fast die Farbe wie Schnupftoback und an dieser Farbe erkennet man, daß es fertig ist, ohne sich an den Grad der Hitze oder an die Länge der Zeit der Zubereitung zu kehren. Die gewöhnliche Dose dieser Arznei für Erwachsene ist, wie sie Roux angiebt, zehn bis zwölf Gran, allein um mehrerer Sicherheit willen fängt er gemeiniglich mit sechsen an. Vorsichtige Aerzte können eine so geringe Dose geben
als

als sie nur wollen und damit Versuche anstellen und nach und nach immer mehr geben. Starcken Mannspersonen hat er einen Scrupel gegeben, welcher zuweilen so gelinde gewirkt, daß er geglaubt, die Dosis wäre zu schwach gewesen. Schwächlichen Personen hat er fünf bis sechs Gran gegeben und nachgehends, nachdem es nicht satt gewirkt, die Dosen verstärkt. Einem Kinde von zehn Jahren hat er drey bis vier Gran, und einem Kinde von drey oder vier Jahren zwey bis drey Gran gegeben. Er hat diese Arznei in der Ruhr gebraucht, sie mochte mit oder ohne Fieber, epidemisch oder nicht epidemisch seyn. Er hat sie oftmals sowohl, wenn Aderlassen und Brechmittel vorhergebraucht waren, als auch, wenn solches unterlassen worden, mit gutem Erfolg gegeben. Niemals hat er gleich im Anfange Mittel aus Opio gebraucht, besonders, wo sich große Ueblichkeiten fanden, denn obgleich das Opium bey einigen große Erleichterung verschafft hat, so hat er doch bey andern bemerkt, daß den folgenden Tag sowohl die Uebelkeit als der Durchfall darnach ärger geworden sind. Niemals hat er mit einer stärckern Dose als zehn Gran angefangen, weil sie oft bey einem Kranken so heftig wirken, als nachgehends zwanzig Gran. Sie erregt zuweilen durch ihre Wirkung den Kranken Uebelseyn und Brechen; sie purgieret fast jedermann, doch hat sie auch, wie er erfahren, ohne alle merkliche Evacuation oder Uebelkeit kuriret; ja wenn die Ruhr heftig ist, so gehen die Kranken weniger

ger zu Stühle, wenn sie solche genommen haben, als vorher. Wenn sie zu stark purgiret, oder den Kranken einigermaßen matt macht, so läßt Roung einen bis zween Tage zwischen jeder Dose aussetzen, eben so, wie er es auch mit andern Purgiermitteln zu thun pfleget. An der Ruhr hat er etliche mit einer einzigen Dose kuriret, andern hat er sie fünf bis sechs mal geben müssen, besonders, wenn die erstern Dösen zu gelinde gewesen sind, und er hat oftmals erfahren, daß eine schwache Dose in lange angehaltenen Ruhren vergeblich gewesen ist. Wenn man diese Arznei zum andern oder dritten mal genommen hat, so ist der Stuhlgang selten blutig gewesen, das Kneipen und die Uebelkeit haben um ein vieles nachgelassen, und der schleimigte Stuhlgang ist nicht mehr so zähe. Man muß es nüchtern einnehmen lassen, denn es wirkt alsdenn nach Roungs Meinung am gelindesten. Es ist in drey Stunden darauf nicht zu trinken, ausgenommen, wenn dem Kranken sehr übel und brecherlich wird, in welchem Fall ihm warmes Wasser wie bey andern Brechmitteln zu geben ist. Man muß sich hüten, sie in demjenigen Durchfall zu geben, welcher sich bey dem Ende einer Auszehrung einstellt. Roung hat einige andere langwierige Durchfälle mit reichlichen Dosen kuriret; sie hat aber hier öfterer als in der Ruhr fehlgeschlagen. Roung verbietet dabey allen Gebrauch geqohrner Feuchtigkeiten, und verordnet Milchspeisen mit Reiß oder Brod, Hühnerbrühe und Habersgruß.

Si

gruß

grüßsuppe, läßt auch den Kranken nichts Kaltes nehmen, außer einen Theelöffel voll Hirschhorn-gallerte, so oft als sie wollen, und zuweilen erlaubt er ihnen, die Zunge mit Johannisbeeren-gallerte zu erfrischen. Man kann sie schwangern Weibern sicher geben, und stillenden Kindern kann man einen halben Gran nehmen lassen.

§. 190.

Vitrum antimonii ceratum.

Nachdem diese Arznei von Roung mit so glücklichem Erfolg war gebraucht worden, so fiengen die Schottländischen Aerzte und Wund-ärzte an, sich derselben auch nach Roungs Vorschrift zu bedienen. Herr Johann Pringle hat der Edinburgischen Gesellschaft eine Menge Nachrichten, die Wirkungen dieser Arznei betreffend, die er von einem gelehrten Arzte und Wetter, D. Franz Pringle, ingleichen vom Herrn Professor Simpson, und von den Wund-ärzten Brown, Paisley, Stephen und Gordon erhalten, mitgetheilet, welche alle in dem ersten Theile des fünften Bandes der Edinburgischen medicinischen Versuche und Bemerkungen gedruckt sind. Die zwey letztern, Stephen und Gordon haben die mehreste Gelegenheit gehabt, die so sehr gerühmte specifische Kraft dieses Mittels in der Ruhr zu versuchen. Jener, Stephen, welcher von ihm Anfangs zwey Gran, die einen Eckel und fünf bis sechs mal Stuhlgang den Tag

Tag über verursachten, und Abends ein mit Opio
 versehenes Mittel gab, und die vorige Arznei,
 nemlich das vitrum antimonii ceratum, allemal
 über den andern Tag wiederholte, bis er auf neun
 Gran gestiegen war, indem er allemal einen
 Gran mehr nehmen ließ und allezeit den Tag,
 wenn die Arznei genommen wurde, Abends ein
 Mittel aus dem Opio gab, versichert, daß er von
 Hundert und neun Personen, die an der Ruhr
 krank gewesen, denen dieses Mittel auf gedachte
 Art gegeben worden, nicht mehr als einen ein-
 zigen verloren, welcher heftisch wurde, welchem
 er diese Arznei gar nicht gegeben, weil er ein
 starkes Fieber, einen Anfall zur Auszehrung und
 Kennzeichen einer diarrhoeae colliquativae hatte,
 siehe Edinburgische Versuche und Bemerkungen
 des fünften Bandes ersten Theil S. 271. Gorz
 don heilte mit kleinen Dosen dieses Mittels einige
 Hundert, die Durchfälle und die Ruhr gehabt,
 nur einige starben, mit welchen es schon so weit
 gekommen war. Er gab insgemein nur drey
 Gran, niemals über fünf; eine oder zwey Do-
 sen waren oft zureichend, er gab selten drey; das
 Mittel ließ er des Morgens nehmen, es gien-
 gen oft zwey Stunden hin, ehe es wirkte, einige
 wurden dadurch nur purgirt; andere aber purgir-
 ten und brachen sich zugleich; sechs bis acht
 Stunden lang war ihnen darauf sehr schlimm
 und übel, auf die Nacht gab er eine gute Dose
 Opium.